

Die heimische Konjunktur hat im Sommer 1993 die Talsohle erreicht, seither mehren sich die Hinweise auf eine Erholung. Insbesondere stiegen die Auslandsaufträge im Gefolge des Konjunkturaufschwungs in den USA. Auch einige wirtschaftspolitische Voraussetzungen für die Überwindung der Rezession haben sich gebessert: Die Zinssätze sind im 2. Halbjahr 1993 deutlich gefallen, und die Zinsstruktur hat sich normalisiert, d. h. die kurzfristigen Zinssätze sanken wieder unter die langfristigen. Das begünstigt Investitionen in Sachanlagen gegenüber kurzfristigen Finanzanlagen.

Export und Tourismus von der internationalen Rezession betroffen

Die weltweite Nachfrageschwäche erschwerte den Absatz österreichischer Exportgüter. Die Abwertung wichtiger europäischer Währungen verschärfte diese Situation schließlich weiter. Die damit verbundene Verschlechterung der preisbestimmten Wettbewerbsfähigkeit hatte deutliche Marktanteilsverluste im Export zur Folge, insbesondere in den Abwertungsländern (Großbritannien, Italien, Skandinavien). Aber auch der deutsche Markt erwies sich als wenig aufnahmefähig: Die Ausfuhr nach Deutschland ging 1993 stark zurück, obwohl die österreichischen Exporteure ihre Marktanteile weitgehend behaupten konnten. Infolge der Krise der deutschen Autoindustrie wurden die Zulieferungen aus Österreich stark gekürzt.

Die österreichischen Exporteure erzielten 1993 das schlechteste Ergebnis seit den späten fünfziger Jahren. Sie exportierten um 4,1% weniger als im Vorjahr. In der zweiten Jahreshälfte stabilisierte sich die Entwicklung zwar, die Aufhellung beschränkte sich jedoch auf die Nachfrage aus Übersee und den Oststaaten.

Zwischen den Wechselkursänderungen und den Exporteinbußen besteht ein deutlicher Zusammenhang: Die Aus-

fuhr in die Abwertungsländer sank um 10% bis 20%. Das betraf einige exportintensive Bereiche (Holz, Papier, Magnesit) besonders empfindlich. Diese Branchen hatten in der Zeit der Stabilität des EWS Wettbewerbsvorteile gewonnen, die sie nun mit einem Schlag wieder verloren.

Der Reiseverkehr litt unter der Rezession in Deutschland und der Abwertung in wichtigen Herkunftsländern (z. B. Italien). Die Deviseneinnahmen sanken 1993 real um rund 3%, in der Sommersaison sogar um 5,3%. Österreich hat damit im internationalen Tourismus Marktanteile verloren. Auch hier ist ein enger Zusammenhang zwischen der Entwicklung der relativen Preise (Wechselkurse) und der realen Marktanteile nachzuweisen: Eine relative Verteuerung des österreichischen Tourismusangebotes um 3% hat einen Marktanteilsverlust von 2% im europäischen Reiseverkehr zur Folge. Besonders groß waren die Einbußen im Städtetourismus, der Wintertourismus brachte dagegen ein relativ gutes Saisonergebnis.

Andererseits sparten die Österreicher auch an Auslandsreisen nicht. Die Abwertungen in einigen traditionellen Ferienländern und die niedrigen Flugtarife boten einen Anreiz für einen günstigen Auslandsurlaub.

Inländische Nachfrage wirkt stabilisierend

Die Nachfrage nach Bauleistungen trug 1993 zur Stabilisierung der Konjunktur bei. Die einzelnen Bausparten entwickelten sich jedoch sehr unterschiedlich. Die Errichtung neuer Industrie- und Bürogebäude ist in den Hintergrund gerückt, jene von Wohnhäusern wurde jedoch vorangetrieben. Hier schlugen sich die Knappheit an Wohnungen und die neuen Förderungsprogramme der Bundesländer nieder.

Im Februar beschloß die Bundesregierung ein Programm zur Konjunkturstabilisierung, das sich vor allem auf eine Verbesserung der Infrastruktur konzentriert; in der Folge kam die Bautätigkeit im öffentlichen Auftrag im Sommer 1993 wieder in Schwung. Davon profitierte insbesondere der Tiefbau. Die Bestände an privaten Aufträgen stiegen 1993 viel schwächer als die an öffentlichen.

Eine weitere Stütze der Konjunktur war die kräftige Nachfrage der privaten Haushalte. Sie konsumierten 1993 mehr als im Vorjahr, obwohl die Realeinkommen stagnierten. Das Konsumklima wurde durch die Rezession kaum beeinträchtigt. Es gab keine Anzeichen von „Angstsparen“, im Gegenteil: Die Privathaushalte griffen bei der Steigerung ihrer Ausgaben auf Ersparnisse früherer Jahre zurück.

Der private Konsum erhöhte sich 1993 vor allem dank steigender Ausgaben für Dienstleistungen (besonders im Wohnungsbereich und für Auslandsreisen). Die Einzelhandelsbetriebe erlitten dagegen Umsatzeinbußen. Fahrzeuge konnten besonders schwer abgesetzt werden, im Handel mit Möbeln und Hausrat wurden dagegen — im Gefolge des Wohnbaubooms — Zuwächse erzielt.

Von der Investitionstätigkeit der Unternehmen gehen bereits seit 1992 rezessive Impulse aus. Die Investitionsneigung reagiert besonders sensibel auf wirtschaftliche Unsicherheit und schwankt konjunkturell stärker als alle ande-

Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage und Produktion

	1989	1990	1991	1992	1993
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Privater Konsum	+ 3,5	+ 3,6	+ 2,9	+ 1,8	+ 0,8
Öffentlicher Konsum	+ 0,8	+ 1,2	+ 3,1	+ 2,4	+ 2,0
Brutto-Anlageinvestitionen	+ 6,2	+ 5,7	+ 5,1	+ 2,7	- 2,0
Ausrüstungen netto ¹⁾	+ 8,3	+ 5,7	+ 4,7	- 0,9	- 6,1
Bauten netto ¹⁾	+ 4,8	+ 5,8	+ 5,1	+ 5,5	+ 0,8
Inländische Endnachfrage	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,5	+ 2,1	+ 0,3
(Lagerbildung)	(A) - 0,4	+ 0,5	- 0,4	- 0,4	+ 0,3
	(B) (10,6)	(17,3)	(11,6)	(5,0)	(9,8)
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	+ 3,2	+ 4,2	+ 3,1	+ 1,7	+ 0,6
Exporte i. w. S.	+ 10,3	+ 8,1	+ 5,6	+ 2,8	- 1,7
Importe i. w. S.	+ 8,5	+ 7,8	+ 6,3	+ 2,8	+ 0,2
Außenbeitrag (A)	+ 0,6	+ 0,0	- 0,4	- 0,0	- 0,9
Brutto-Inlandsprodukt	+ 3,8	+ 4,2	+ 2,7	+ 1,6	- 0,3
Industrieproduktion ²⁾	+ 4,5	+ 4,6	+ 2,6	- 0,1	- 3,0
Primärsektor	- 1,9	+ 3,7	- 7,3	- 3,6	+ 0,6
Sekundärsektor	+ 4,6	+ 4,4	+ 3,0	+ 1,2	- 1,6
Tertiärsektor	+ 3,7	+ 4,6	+ 3,6	+ 2,2	+ 1,1

(A) Beitrag zum Wachstum des realen Brutto-Inlandsproduktes in Prozentpunkten. — (B) Mrd. S zu Preisen von 1983. — ¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer. — ²⁾ Reale Wertschöpfung.